

IZBF - Vortragsreihe 2021/22 - Wilhelm von Humboldt: "Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung"

„Endlich Zeit für das Sprachstudium: Wien 1811/12“ (13.1.2022) Prof. Dr. Jürgen Trabant (FU Berlin)
– 16 – 18 Uhr

Ort: Auditorium im Grimm-Zentrum | Seiteneingang Geschwister-Scholl-Straße 1-3, 10117 Berlin

Abstract

Im September 1810 nimmt Wilhelm von Humboldt seine Tätigkeit als Gesandter Preußens in Wien auf. Hier hat Humboldt endlich Zeit für das, was er seit vielen Jahren plant: Seit seiner Begegnung mit dem Baskischen um die Jahrhundertwende und seit seiner Forschungsreise ins Baskenland 1801 arbeitet Humboldt an einem großen Buch über das Baskische, das gleichsam das Pilotprojekt einer "systematischen Enzyklopädie aller Sprachen" ist. Er schreibt sofort die "Ankündigung einer Schrift über die Vaskische Sprache und Nation" (die 1812 erscheint), seinen ersten jemals gedruckten linguistischen Artikel, und eine deskriptive Skizze des Baskischen, die "Berichtigungen und Zusätze" zum Baskischen (die aber erst 1817 publiziert werden). Bruder Alexander bringt ihm im Herbst 1811 die in Amerika gesammelten Grammatiken und Wörterbücher nach Wien (er hatte sie Wilhelm 1805 schon einmal nach Rom mitgebracht), über die Wilhelm ein Kapitel für den *Voyage* schreiben soll. Wilhelm macht sich sofort ans Werk und arbeitet die amerikanischen Materialien durch. Und er beginnt den Text für den Bruder zu schreiben, der als *Essai sur les langues du Nouveau Continent* eine - un abgeschlossene - Annäherung an die "systematische Enzyklopädie aller Sprachen" und eine Einführung zum Großen Buch über die amerikanischen Sprachen darstellt. Von diesen Arbeiten berichtet er im Juni 1812 Goethe in Karlsbad, der fasziniert ist von dem Projekt der Beschreibung aller Sprachen der Welt und der Humboldt bittet, ihm doch eine Geographie der Sprachen der Welt zusammenzustellen. Humboldt entwirft 1812, im dritten abgeschlossenen Aufsatz jener Jahre, eine Karte der Sprachen Europas. Goethe dankt begeistert und will eine Sprachkarte herstellen lassen, die – wäre sie damals realisiert worden – die erste Sprachkarte Europas gewesen wäre. Humboldt wird dann ab 1813 so von der Politik absorbiert, dass er erst 1820, nach dem Abschied von der Politik, die dritte und entscheidende linguistische Arbeitsphase beginnen kann.